

„Höchste Konzentration gefordert“

INTERVIEW: Lisa Mörsdorf und Marianne Stumpf von Sonic Affairs berichten über ihren Auftritt im Fernsehen

Die Kaiserslauterer A-Capella-Band Sonic Affairs war am Freitag, 28. Dezember, in der Fernsehsendung „Kaffee oder Tee“ des SWR zu Gast. Begeistert berichten Bandleaderin Lisa Mörsdorf und Mezzo-Sopran Marianne Stumpf im Gespräch mit „Marktplatz Kaiserslautern“-Redakteurin Astrid Böhm davon.

Frau Mörsdorf, Frau Stumpf, waren Sie zum ersten Mal mit Sonic Affairs im Fernsehen?

Stumpf: Das war das zweite Mal. Wir waren im März 2010 schon mal bei „Kaffee oder Tee“ des SWR.

Mörsdorf: Allerdings damals noch in anderer Formation. Seit August 2011 sind wir in dieser Zusammensetzung. Da ist Tenor Rainer Dochow-Meister dazugekommen.

Stumpf: Es gibt eine lange Warteliste für Auftritte in dieser Sendung. Wir hatten uns dafür beworben.

Mörsdorf: (lacht) Und sind genommen worden, es muss ihnen also gefallen haben.

Die Sendung wird ja live übertragen...

Mörsdorf: Ja, das ist alles live und ohne Playback. Was man gehört hat, ist genau so übertragen worden.

Stumpf: Auch das Gespräch danach am Tisch war live und wir hatten auch vorher nichts über das Thema gewusst.

Mörsdorf: Es hatte nur eine kurze



Freude über einen erfolgreichen Auftritt: Sonic Affairs (von links: Rainer Dochow-Meister, Marianne Stumpf, Lisa Mörsdorf, Susanne Freiler-Höllinger und Uwe Andresen) waren bei der SWR Nachmittags-Show zu Gast. FOTO: FREI

Durchlaufprobe und Soundcheck gegeben.

Stumpf: Es war ein bisschen wie Standup-Comedy. Aber wir sind ja spontan und auf alles gefasst.

Mörsdorf: Das macht auch unser Programm bei Konzerten aus. Wir legen zwar eine Reihenfolge fest, aber gerade bei der Moderation werden spontane Einfälle umgesetzt.

Stumpf: Die Publikumsreaktionen

aufzunehmen etwa ist wichtig.

Aber Publikum gab es ja im Fernsehstudio keines.

Mörsdorf: Es war schon anders. Man wird eingezählt, das ist wie ein Countdown.

Stumpf: Dann muss man den Ton haben und sofort anfangen.

Was war für Sie das Aufregendste?

Stumpf: Dass wir 20 Sekunden vor dem ersten Lied erfahren haben, dass es 30 Sekunden länger sein soll.

Mörsdorf: Wir hatten das ausgesuchte 50er-Jahre-Medley extra auf die vorher verlangten 1:30 Minuten getimt, vorher gekürzt und immer wieder geprobt. Dann standen wir da, bereit loszulegen, und die Aufnahmeleiterin kam mit dieser Ansage. Zum Glück hatte unsere Sopranistin Susanne Freiler-Höllinger die rettende Idee, wir haben ganz schnell entschieden, an welchen Stellen noch was dazu kommen soll. Da war höchste Konzentration gefordert, denn wir hatten es vorher ja so oft anders geübt.

Stumpf: (lacht) Den guten Kuchen danach haben wir uns echt verdient.

Hatten Sie denn genaue Vorgaben die Lieder betreffend?

Mörsdorf: Die Auswahl war schwierig. Bei drei Liedern – die nächsten beiden durften drei bis vier Minuten lang sein – ist es gar nicht möglich, das ganze Spektrum von lustig bis ernst, Chorsatz und Solos sowie die Genres darzustellen. Wir haben Rock, Pop, Jazz, Soul und Latin im Programm. Schließlich haben wir uns noch für die Stücke „Helplessly Hoping“ von Crosby, Stills und Nash und „Long Train Running“ der Doobie Brothers in der Version der Flying Pickets, von mir noch einmal überarbei-

tet, entschieden.

Haben Sie speziell für diesen Auftritt mehr geprobt?

Mörsdorf: Wir treffen uns sowieso einmal pro Woche, bei A-Capella-Gesang muss alles stimmen, aufeinander abgestimmt sein.

Stumpf: Wir könnten aus dem Stegreif ein Konzert geben, unser Repertoire von im Moment etwa 40 Liedern steht. Dabei wird das Programm auf das Publikum abgestimmt, das wir ja begeistern wollen.

Mörsdorf: Wir sind keine bierernste Truppe, verkleiden uns, erzählen Geschichten um die Lieder, besonders witzig ist dabei unser Bass Uwe Andresen. Das ist unterhaltsam und abwechslungsreich. Auch bei „Kaffee oder Tee“ hatten wir beim 50er-Jahre-Medley unsere verrückten Sonnenbrillen auf und Rainer seine College-Jacke. Außerdem ist Choreographie wichtig, die haben wir auch mitgenommen.

Stumpf: Wir sind keine stille Band, sind einfach lebhaft, spontan, impulsiv, ehrlich, authentisch und verstehen uns als Gruppe einfach gut.

Mörsdorf: Wir haben Spaß auf der Bühne, das merkt das Publikum.

Auch vor der Kamera?

Mörsdorf: Klar!

Stumpf: (lacht) Das machen wir gerne wieder.